Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 7 (1841)

Heft: 3-4

Artikel: Ueber die Kunstwörter des Herrn Dr. Roth

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865826

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

März und April.

Ueber die Kunstwörter des Herrn Dr. Roth. Bibliothek der gesammten deutschen National=Literatur 11ter Band S. XXXVI. Lon H. Hattemer, Professor an der Kantonsschule zu St. Gallen.

Che wir zur Behandlung unferes eigentlichen Stoffes schreiten, follten wir erst den Zusammenhang nachweisen, in welchem diefer Abschnitt, von herrn Roth " Noth= wendigkeit einer deutschen Kunstsprache" betitelt, zu seiner Vorrede zu der Bibliothef der gesammten deutschen National = Literatur, endlich zu den darin enthaltenen Prediaten des 12ten und 13ten Jahrhunderts steht. Dhne dem Geiste, dem Berdienste und dem Gifer des herrn Roth zu nahe treten zu wollen — Letterer trägt wohl gerade die Schuld - können wir doch nicht um= hin, besagte Vorrede ein munderliches Quodlibet zu nennen. H. Roth scheint, wie noch manch Anderer, eine Vorrede für ein Plauderstübchen zu halten, wo man sich einmal nach Herzenslust entleeren fann. Um den gemachten Vorwurf zu rechtfertigen, wird es genügen, die Abschnitte, in welche S. Roth selbst seine Borrede zerlegt hat, anzuführen. Sie sind: 1. Nachträge zum geschichtlichen Vorbericht; 2. neuaufgefundene, altdeutsche Sprachdenkmähler, deren Ginsicht mir vergönnt war; 3. neus aufgefundene, altdeutsche Sprachdenkmähler, deren Ginficht mir nicht vergönnt mar; 4. neuerworbene Sandschriften Dr. Widmann's; 5. Nothwendigkeit einer deut= schen Kunstsprache. Wir verlaffen diese Sache mit der Bemerkung, daß es jum wenigsten uns fehr unangenehm berührt hat, solche Allotria, die nur in fliegende Blätter —

und darein nur in befferer Form gehören — in dieser schätbaren Sammlung zu finden. Wenn H. Roth eine " deutsche Kunstsprache" verlangt, und von dem "durch= löcherten Bettlermantel der lateinischen Grammatif" Nichts wissen will, so stimmen wir mit ihm gang überein; denn man mag sagen, mas man mill, so ift es bennoch größ= tentheils nur der liebe Schlendrian, der das Patronat einer lateinischen Terminologie übernommen hat. auch hier der Kampf des Neuen mit dem Alten. Wenn h. Roth es aber tadelt, daß man noch feine Runst= sprache geschaffen hat, und wenn er deßhalb die Gründer der deutschen Sprachwissenschaft tadelt, und zuletzt das noch tadelt, mas fie geschaffen haben, so durfte man ihn wegen des vielen Tadelns vielleicht auch tadeln. Ginmal ist eine solche Terminologie nicht so leicht geschaffen, anderseits haben jene Manner genug gearbeitet, daß wir, ohne höchst unbillig zu sein, ihnen nicht auch noch diese Arbeit aufburden durften. Lassen wir die Zeit ge= währen: sie wird nach und nach eine genügende Terminologie schaffen und die lateinische verdrängen, wie sie die Zöpfe verdrängt hat. Gehen wir nun zur Untersuchung derjenigen Wörter über, die B. Roth als Barbarismen bezeichnet, und durch andere ersett. Dies zunächst die Wörter "Anlaut, Auslaut, Inlaut." 5. Roth gibt uns dafür "Anfangslaut, Mittellaut, Schlußlaut.

"In laut" findet H. Roth nicht ganz verwerslich, doch bemerkt er, daß ihm "Eingeweide, Einwohner" entzgegenstehe. Das heißt aber, offen gestanden, Einwürfe suchen und die Ausnahme zur Regel machen. Sind "Eingeweide" und "Einwohner" die Muster, nach deznen wir zusammensetzen müssen, so müssen wir "Inlaut, Insiegel, Inbrunst, Inhalt, Ingrimm" u. s. w. in "Einzlaut, Einsiegel, Einbrunst, Einhalt, Eingrimm" umändern.

"Anlaut" verwirft H. Roth, indem er ihm "Anlauf" entgegen hält, dessen Oppositum "Ablauf" ist, wonach also auch "Ablaut" das Oppositum von "Anlaut" sein müßte. Das angeführte Beispiel ist zwar richtig, besweist aber Nichts; denn "an" hat in und außer der Zusammensetzung mehr als eine Bedeutung. Wir könnten

hier zwar furz auf Grimms Gramm. 2. Th. S. 710—716, und S. 893 verweisen, wollen aber doch einige Beispiele hier anführen. Wir fragen demnach, welche Bedeutung das "an" in Anbeginn, anfangen, Anfang, Angebot, anheben" habe? Gewiß nicht die, die est in "Anlauf hat; dagegen gerade die, die unst in "Anlaut" bez gegnet. Das erste beste Schulwörterbuch könnte Jeden von dieser Bedeutung des "an" überzeugen. Hier einige Beispiele aus Georges deutschzlat. Wörterbuch: "Ansbrechen 1. v. ir. das erste Stüff von Etwas nehmen; — Anbrennen 2. v. intr. anfangen zu brennen; — Ansbrennen 2. v. intr. anfangen zu brennen; "Ansbrechen," u. s. f.

Wollte und Jemand dagegen einwenden, daß, wenn "anbrennen" anfangen zu brennen, und "anlauten" anfangen zu lauten sei, so müssen wir demselben jeden Begriff von einer Zusammensetzung absprechen und ihn auf geeignete Lehrbücher verweisen, da und der Raum zu seiner Belehrung nicht gestattet ist. "Anlaut" ist der Laut, womit das Wort beginnt zu lauten. Oder wenn z. B. Brustthee Thee für die Brust ist, ist dann auch Dachkammer eine Kammer für das Dach?

Was endlich das Oppositum betrifft, so wird uns H. Roth sicher kein halbes Duzend Beispiele beibringen können, die seinem Beispiele "Anlauf, Ablauf" völlig gleichen. Man vergleiche: Anbruch, Abbruch; anfangen, abfangen; Angabe, Abgabe; Anhalt, Abhalt; Anhang, Abhang; Anlaß, Ablaß; Anlage, Ablage; Annahme, Abnahme; Anschnitt, Abschnitt; Anschlag, Abschlag; Ansschluß, Abschluß; u. s. w.

"Auslaut." Einen andern Beweis gegen die Richtigkeit der Zusammensetzungen "Anlaut, Auslaut" nimmt H. Roth von dem Letzteren her, indem er "Ausgang" und "Eingang" als Opposita hinstellt. Hier lassen sich schon mehr Analoga zu Gunsten des H. Roth aufbringen, aber in der größten Mehrzahl der Zusammensetzung weicht der Begriff verschiedentlich ab. Man vergleiche: Einbruch, Ausbruch; Einfall, Ausfall; Eingabe, Ausgabe; Einnahme, Ausnahme; Einschnitt, Ausschnitt; Einsicht, Aussicht; Einstand, Ausstand; Einwurf, Auswurf; u. s. w. Einem "Austritt" steht freilich ein "Ein-

tritt" gegenüber, aber auch ebenso ein "Antritt"; ir "antreiben, eintreiben, austreiben" gestalten sich die Begriffe schon wieder anders; deßgleichen in "anstehen, einstehen, ausstehen; ansehen, Unsicht, einsehen, Ginsicht, aussehen, Aussicht;" dem "Ausgang" widerspricht "Ausbruch," da jenes das Ende, dieses den Anfang bezeichnet. Den Wörtern "Ausflug, Ausflucht" fteht fein "Ginflug, Einflucht" entgegen, dem "Einlaß" fein "Auslaß,,; bem "austonen" fein "eintonen", bem "ausläuten" fein "einläuten", u. f. w. Somit fiele auch diefer Beweis in sich zusammen. Das Wort "Ginlaut", bas Undere für " Suna" gebraucht haben, das ift ein Laut, der in einen andern eindringt und mit ihm einen Doppels laut bildet, z. B. Mul, Maul, scheint dem S. Roth nicht bekannt gewesen zu sein; ist aber auch hinlänglich gerechtfertigt, ba die Nebenwörter "aus" und "ein", wie wir gesehen haben, nicht nothwendig und nicht immer Opposita sind.

Weniger glüfflich war vielleicht die Wahl von "Ab-laut", obwohl die Bedeutung, die H. Roth von "ab" gibt, nicht die einzige ist. Oder bedeutet z. B. "ab" in-"abpassen, ablauern" auch "von, weg"? Da man diese Form zum Theil schon aufgegeben, und dafür "Umlaut" gewählt hat, können wir uns einer weitern

Bertheidigung begeben.

"Umlaut" wird von H. A. gebilligt, sowohl für den Wechsel der Urvokale (z. B. band, bind, bund,) als für das, was andre Sprachlehrer "Auflaut" (a, ä; v, v; u, ü) nennen. Da der lettere Ausdruft von H., wahrscheinlich, weil es ihm nicht bekannt war, nicht angegriffen ist, so wollen wir, um nicht zu ang zu werden, seine Rechtsertigung nicht versuchen.

Von den Zeitwörten "umlauten" u. s. w. sagt H. R., daß sie an und für sich undeutsch seien. Da er ich des Beweises überhoben erachtete, so dürften wir ins eines solchen auch überhoben erachten; doch wollen vir hier kurz zwei Gesetze aus der Lehre der Zusam-nensetzung vorführen:

1. Nicht überall, wo das Nennwort eine Zusammen=

setzung eingeht, geht sie auch das Zeitwort ein, und

umgefehrt; dagegen:

2. wird oft von dem zusammengesetzen Substantive ein Zeitwort abgeleitet, und umgekehrt. Sind diese Gessetze wahr, — und daran kann nicht gezweiselt werden, — so hat auch das, was H. R. über die Bedeutung dieser Zeitwörter sagt, seine Beseitigung gefunden. Zur Erstäuterung nur noch einige Beispiele: Was würde "Einrichtung" heißen, wenn es eine Zusammensetzung von "Richtung" wäre? Deßgleichen ist "nennwörtlich, beiswörtlich" u. s. w. eine Zusammensetzung von "vörtlich", hinscht" kömmt wohl von "hinsehen" und nicht von "Sicht"; "beunruhigen" kömmt von "Unruhe"; "versuntrenen" von "Untreue"; ebenso "verunehren" nicht von "ehren", sondern von "Unehre", u. s. w.

Man fordere von uns nicht, den Beweis hier vollsständig zu führen. Wem das Kapitel von der Lehre der Zusammensetzung unbekannt ist, der muß nicht hier seine Belehrung suchen. Grimm hat es sehr erschös

pfend behandelt.

Was nun die Wörter "Anfangslaut, Mittellaut, Schlußlaut" betrifft, mit denen uns S. R. beschenken will, so danken wir ihm recht schön dafür; denn wenn sie auch nicht unrichtig sind, so sind sie doch weit unbequemer, und wir murden der entsprechenden Zeitworter entbehren. Wir für unfern Theil erkennen in den Wörtern "Unlaut, Inlaut, Auslaut, Umlaut, Auflaut, Einlaut" die schönsten und besten Wortgebilde, die die neuere Richt minder unglüfflich ist Sprache geschaffen hat. h. R., wenn er gegen den Ausdruft "Lautverschies bung" spricht. Von den von ihm vorgeschlagenen Wörtern ist "Lautveranderung" offenbar schlechter, weil es eine allgemeine Bezeichnung ist, und den besondern Begriff, den wir mit dem Worte " Lautverschiebung" verbinden, nicht bezeichnet; das Gleiche gilt von Laut= wechsel". Noch schlechter ift "Lautwandlung". Was foll die Endung "ung" hier, und woher kömmt sie? Soll das Wort aus "Laut" und "Wandlung" zusammengesett sein? Wir zweifeln, ob dies möglich, da "Wandlung" nur noch in ganz speziellem Ginne ge-

brauchlich ift. Goll "Wandlung" für "Berwandlung" stehen, so möchte die Unterdrüffung von " Ber" nicht viele Beispiele haben. Will man sich endlich noch auf einen andern Ausweg berufen, fo bemerken wir, daß uns die Källe, wo Zusammensetzung und Ableitung zugleich thatig waren, um ein neues Wort hervorzubringen, nicht unbefannt sind. Wozu aber bas? Und wozu "ung", das zwar auch fonst oft genug den Luffenbuger machen muß? Es stand ja das Wort "Wandel" zu Gebote. Aber meder "Lautwechfel, Lautwandlung" noch "Lautwandel" bezeichnen das Leidende, welches in "Lautverschiebung" liegt, ein Nebenbegriff, der hier charafteristisch ist, und den wir nicht gerne aufgeben möchten. Befonders paffend wird man das Wort fogar finden, wenn man die Erflärung der Lautverschiebung von Raumer *) fennt. Der jede Muta begleitende Hauch (spiritus) wird so verstärft, daß allmählig im Laufe der Beit die media in die tenuis, und diese in die aspirata vorgeschoben wird. Dieser Begriff nun kann aber sehr aut durch "Berschiebung" bezeichnet werden. Wer dar= an zweifelt, den muffen wir, ba es uns ber Raum hier nicht erlaubt, den Beweis zu führen, etwa wieder an Grimm meisen, B. 2. G. 850 - 861 und G. 896. Auch in unserer deutschen Sprachlehre findet sich S. 93 und 94 einige Belehrung. H. R. hat zwar noch man= chen Tadel und manchen Borschlag; aber wir fürchten, schon zu breit geworden zu sein. Daß sich Viele von bem Studium der neuen deutschen Sprachlehren durch die Runstausdruffe der "altdeutschen" Schule, deren es übrigens gar nicht viele gibt, zuruftschreffen laffen, glauben wir nicht leicht, obwohl es Einer oder der Andere zum Vorwande gebrauchen mag; denn es gibt in dem Grimm noch gang andere Scheusale als "Anlaut, Inlaut u. f. w.

Ueber den Stand und die Geltung der Schulfächer zur genaueren und befferen Würdigung der Schule,

^{*)} Die Aspiration oder Lautverschiebung von R. v. Raumer, Leipzig 1837.